

Fünf von sieben treten zurück

LINDAU – In der reformierten Kirchenpflege von Lindau kommt es zu einem Exodus: Fünf von sieben Mitgliedern treten im Frühling nicht zu den Erneuerungswahlen an. Es sind dies: Deanna Lerch, Fritz Springer, Dominique Untersander, Nelly Untersander und die Präsidentin Edith Wittwer. Sie hatte erst im Frühling 2008 die zurückgetretene Ursula Senn ersetzt.

Im Gemeinderat verzichteten Sozialvorsteherin Jeannette Fröhlicher und Finanz- und Liegenschaftsvorstand Marcel Morf auf eine Kandidatur. Ebenfalls ihren Rücktritt per Ende Legislatur angekündigt haben: Carlo Gsell, Claudia Steinmann, Präsidentin Christina Wyss (alle Schulpflege); Ursula Jenny, Andreas Kuhn (beide Sozialbehörde); Dieter Rossi (Rechnungsprüfungskommission). (neh)

Sechs Rücktritte aus fünf Behörden

KYBURG – Auch die Behördenmitglieder von Kyburg haben ihre allfälligen Rücktrittsabsichten per Ende der Legislaturperiode 2006 bis 2010 bekannt gegeben. Im Gemeinderat tritt Gesundheits- und Sicherheitsvorstand Thomas Frei am 7. März nicht mehr zu den Erneuerungswahlen an. Tiefbau- und Werkvorstand Ernst Augsburger hat sich noch nicht definitiv entschieden, wie der Gemeinderat am Montag mitteilte.

Ebenfalls ihren Rücktritt angekündigt haben: Charly Krabichler (Schulpflege), Regina Oppliger (reformierte Kirchenpflege), Sandra Renggli (reformierte Kirchenpflege), Marcel Scherrer (Rechnungsprüfungskommission), Manuel Betschart (Wahlbüro). Die Gemeinde sucht für die Ämter dringend neue Mitglieder. Im Gemeindehaus liegen Infos auf. (red)

Betreibungskreis in neuen Händen

SEUZACH – Die Gemeinde Seuzach hat Kurt Bernhard aus Winterthur auf den 1. Mai 2010 zum Leiter des Betreibungsamtes ernannt. Damit wird ihm auch die Leitung des auf Oktober 2010 zu bildenden, neuen Betreibungskreises übertragen, der aus den Gemeinden Dägerlen, Dättlikon, Dinhard, Hettlingen, Neftenbach, Pfungen und Seuzach besteht. Bernhard ist heute als Betreibungsbeamter der Gemeinde Pfungen tätig. Der bisherige Betreibungsbeamte und Gemeindevorstand Fritz Jenni tritt im April 2010 auf den Schluss der Amtsperiode 2006 bis 2010 zurück. (red)

Die alte Mauer in der Frischekur

Die von Feuchtigkeitsschäden in Mitleidenschaft gezogene Kirchhofmauer im Rickenbacher Dorfzentrum wird zurzeit in ursprünglicher Gestalt saniert. Die Pläne für eine Öffnung der Mauer auf der Südseite scheiterten am Veto des Kantons.

RICKENBACH – «Wenn die Arbeiten wie geplant zu Ende geführt werden können, bin ich zufrieden. Ich kann gut ohne die Treppe auf der Südseite leben. Die Öffnung der Kirche kommt auch auf andere Weise zum Ausdruck», sagt Hans Rüttimann, der Präsident der reformierten Kirchenpflege Rickenbach. Er spricht damit auf die Hauptintentionen des ersten Projekts an, das dem abweisenden Charakter der Kirchhofmauer entgegenwirken sollte. Anstelle des schmalen Wegleins hinter dem schmiedeisenen Törfchen war von der Hauptstrasse her ein grosszügiger Zugang mit Brücke über den Schwarzbach und breiten Treppenstufen geplant.

Das gemeinsame Projekt von Kirchenpflege und Gemeinderat lieferte im Dorf viel Diskussionsstoff, fand aber am 8. Dezember 2006 an beiden Gemeindeversammlungen zustimmende Mehrheiten. Doch daraufhin begann das lange Seilziehen um die Rickenbacher Kirchhofmauer: Die kantonalen Instanzen sprachen ein Machtwort. Die Mauer sei charakteristisch für Kirche und alten Dorfkern, wurde den Behörden beschieden. Eine bereinigte Vorlage war dann aber im letzten Frühjahr den Stimmberechtigten nicht genehm (siehe Kasten). Darauf beschloss die Kirchenpflege, die Mauer unverändert zu sanieren.

Diese Arbeiten sind nach dem Dorffest Mitte September angelaufen:

ristisch für Kirche und alten Dorfkern, wurde den Behörden beschieden. Eine bereinigte Vorlage war dann aber im letzten Frühjahr den Stimmberechtigten nicht genehm (siehe Kasten). Darauf beschloss die Kirchenpflege, die Mauer unverändert zu sanieren.

Diese Arbeiten sind nach dem Dorffest Mitte September angelaufen:

Die Umfassungsmauer präsentiert sich zurzeit ohne Verputz, und im alten Friedhof auf der Südseite der Kirche sind eine Föhre und eine Zypresse gefällt worden, sodass das Kirchenschiff viel besser zur Geltung kommt. Die Föhrenzapfen hätten die Dachtraufen verstopft und das Wurzelwerk die Wegplatten gehoben, berichtet Doris Hebeisen, die Liegenschaftsvorsteherin der Kirchenpflege. Im Zuge der Sanierung wird die Mauer abgedichtet und neu verputzt. Auch den Fugen im Bereich der Deckenplatten wird ein besonderes Augenmerk geschenkt.

Von den im Jahr 2006 vom Souverän bewilligten 227'000 Franken sind bisher für die Sanierung der westlichen Kirchenfassade sowie für Vorplatz und Parkplätze rund 160'000 Franken ausgegeben worden. Nun kommen die Kosten für Mauersanierung und Umgebung dazu. Man hoffe, innerhalb der tolerierten Mehrkosten von zehn Prozent abzuschliessen, erklärt der Kirchenpräsident. Eine Aussenbeleuchtung für die Kirche liege aber eher nicht mehr drin – aus Kostengründen, aber auch, weil das Vorhaben nicht in die heutige Zeit passe. (RUEDI ELMER)

DIE STATIONEN DES RICKENBACHER MAUERPROJEKTS

■ **15. Juni 2005:** An der Rickenbacher Gemeindeversammlung wird angeregt, im Zuge der längst fälligen Sanierung der Kirchhofmauer einen «schmucken Platz» zu gestalten.

■ **2005/2006:** Gemeinderat und Kirchenpflege laden vier Architekten zu einem Wettbewerb für ein neues Dorfzentrum ein. Das Siegerprojekt des Rickenbacher Architekten Albert Schmid sieht unter anderem vor, die Friedhofmauer zur Hauptstrasse hin zu öffnen.

■ **8. Dezember 2006:** Die Gemeindeversammlungen heissen das Projekt der beiden Behörden gut. Die veranschlag-

ten Kosten belaufen sich gesamthaft auf 380'000 Franken.

■ **2007/2008:** Das kantonale Amt für Ortsbildschutz und die Denkmalpflege äussern Vorbehalte: Die Friedhofmauer darf nicht niedriger gestaltet, zurückversetzt oder geöffnet werden.

■ **Oktober 2008:** Man einigt sich auf einen Kompromiss: Der neue Zugang soll westwärts verschoben, die Mauer im Wesentlichen belassen und nur zur Verbesserung der Sicht im Bereich der Kreuzung leicht zurückversetzt werden.

■ **Januar/Februar 2009:** Der Gemeinderat bereitet zwei Anträge vor. In Ver-

bindung mit der Mauersanierung soll der Platz vor dem Gemeindehaus neu gestaltet werden. Neben dem Mauerkredit von 150'000 Franken sind Investitionen von 365'000 Franken vorgesehen.

■ **29. März 2009:** Die Kirchgemeindeversammlung weist die Projektänderung zurück. Darauf kommen die Vorlagen an der Versammlung der Politischen Gemeinde gar nicht aufs Tapet.

■ **September/Oktober 2009:** Die Kirchenpflege lässt die Feuchtigkeitsschäden beheben. Die Mauer wird im Übrigen in ihrer bisherigen Gestalt und Grösse belassen. (el)



Kirchenpflegepräsident Hans Rüttimann und Liegenschaftsvorsteherin Doris Hebeisen sind froh, dass es mit der Mauersanierung nun vorwärtsgeht. Bild: Stefan Schaufelberger

Elektronische Agenda fürs ganze Weinland

Seit gestern ist die Weinland-Agenda online verfügbar. Vereine, Gemeinden und andere Institutionen können dort ihre Veranstaltungen eintragen.

UNTERSTAMMHEIM – Anita Simioni, Präsidentin von ProWeinland, nennt die Internetagenda für das Weinland «einen grossen Wurf». Seit gestern kann man auf der Internetseite der Interessengruppe den Veranstaltungskalender abrufen. Rund 300 Vereine, Gruppierungen und Veranstalter wurden angeschrieben und erhalten Login-Angaben, um in Zukunft für ihre Anlässe in der Weinland-Agenda werben zu können. ProWeinland-Vizepräsident Felix Juchler glaubt, dass eine Agenda für das ganze Weinland die Identität der Region stärkt. «Vereine, Konzertzirkel oder auch Galerien – alle können mit minimalem Aufwand ihre Veranstaltungen eintragen», erklärt Juchler den Sinn der Neuerung.

Die Idee einer gemeinsamen Plattform, wo alle Veranstaltungen des Bezirks aufgeführt sind, sei an der sogenannten «Zukunftskonferenz» von ProWeinland im Herbst 2007 angekommen. Nach der «Kick-off-Sitzung» im Februar dieses Jahres habe schliesslich die Projektgruppe ihre Arbeit aufgenommen, berichtet Juchler. Im März habe man die Vereine ein erstes Mal über das Vorhaben informiert und dabei eine gute Resonanz



«Wir müssen wissen, was im Weinland läuft und uns vernetzen»

Anita Simioni, ProWeinland

erhalten: «Die Agenda steht auf einer breiten Basis und stösst auch bei den Gemeinden auf gute Akzeptanz.»

Vereine und Organisationen, welche ihre Veranstaltungen aufschalten

wollen, nutzen das ihnen zugewiesene Login und können dann sofort die Daten eingeben. Eine Agenda-Redaktion wird die Angaben prüfen und mit maximal einem Tag Verzögerung aufschalten, so dass sie für alle Nutzer einsehbar sind.

Wie Juchler verspricht, werden für Veranstalter, die mit den elektronischen Medien nicht vertraut sind, auch Ankündigungen veröffentlicht, welche diese per Briefpost an ProWeinland senden.

Simioni ist überzeugt, dass die Internet-Agenda den Anliegen von ProWeinland wieder einen Stoss vorwärts geben würde: «Wir müssen wissen, was bei uns im Weinland läuft und uns vernetzen.»

Neuer Kalender für 2010

Anlässlich der gestrigen Pressekonferenz in Unterstammheim präsentierte ProWeinland auch einen neuen Kalender. Dieser ist der zweite, den die Interessengruppe herausgibt. Die Kalenderblätter zeigen einerseits Landschaftsbilder, andererseits für das

Weinland typische Bräuche und Ereignisse. So zeigt ein Blatt Weinländer Trachten und ein anderes die Weinlese. Zwischen den Kalenderblättern ist jeweils ein halbtransparentes Blatt eingelegt, das kurze Informationen zu den Ereignissen und Orten auf den Bildern gibt. Laut dem ProWeinland-Marketing-Verantwortlichen Hannes Huggel wird der Kalender Ende der nächsten Woche ausgeliefert. Er kann online bestellt werden. Ab Serien von zehn und mehr Exemplaren können Firmen ihr Logo ergänzen lassen. Der Kalender kostet ohne Firmenlogo 26 Franken.

Auch touristisch ist ProWeinland weiter tätig. Die Broschüre «Mit dem Velo durchs Zürcher Weinland» ist laut Simioni sehr erfolgreich. Projekte für die Zukunft sind ausgeschilderte Wanderwege für Rollstuhlfahrer und «Rebwege» mit Informationstafeln zum Weinbau. Für Rollstuhlfahrer besteht bereits eine Broschüre mit Routentipps. (CHRISTIAN WEISS)

www.proweinland.ch/agenda

INKÜRZE

Feuerwehler wird verkauft

ALTIKON – Der Altikonener Gemeinderat hat beschlossen, den Feuerwehler und das Feuerwehr-Materialhaus in Hertzen zu verkaufen. Seit der Umstrukturierung im Feuerwehrwesen könne auf die Nutzung der beiden Gebäude verzichtet werden, wie es in einer Mitteilung heisst.

Neue Gemeindeordnungen

HETTLINGEN – Die Gemeindeordnungen der Primarschule und der Politischen Gemeinde Hettlingen werden zurzeit revidiert. Primarschulpflege und Gemeinderat führen am Montag, 2. November (20 Uhr), für die Hettlinger Bevölkerung eine Orientierungsveranstaltung zu den neuen Gemeindeordnungen durch.

Peter Senn ist Bauvorstand

WILA – Peter Senn hat im Gemeinderat Wila sein neues Amt angetreten. Er hat die Bauabteilung übernommen und ist somit Präsident der Baukommission. Er löst Willi König ab, der das Amt nach dem Tod von Matthias Amoser interimistisch geführt hat. (red)